

## ***Ausgetrickst***

von Bodo Doering

Der junge Mann saß ziemlich aufgeregt vor mir im Kriminalkommissariat. Er wolle eine Anzeige machen erklärte er mir ohne Umschweife. Monatelang sei er nämlich von der Volkspolizei schikaniert worden.

„Ich bin Maurer von Beruf und meine Firma hat einen größeren Auftrag in West-Berlin auszuführen. Mit ein paar Kollegen fahre ich immer per Bahn am Sonntagabend nach Berlin und am Freitagnachmittag zurück nach Hause. Wir sind genau sechs Kollegen.

Auf der Fahrt durch die DDR werden wir regelmäßig kontrolliert und die Reisepässe überprüft. Während der Bahnfahrt gehen die Vopos durch die Abteile und kassieren die Reisepässe ein. Nach einer Weile kommen sie wieder und man erhält seinen Pass zurück.

Seit mehreren Monaten aber bekam ich meinen Pass nicht gleich wieder, sondern wurde jedes Mal als Einziger mit meiner Reisetasche aus dem Abteil geholt und ziemlich barsch zu einem entfernten Abteil im Zug kommandiert.

Dort musste ich mich total ausziehen, auch meine Reisetasche ausleeren und eine Weile warten. Dann erst konnte ich mich wieder anziehen und zu meinen Kollegen zurückkehren.

Eine Erklärung für diese Maßnahme habe ich auf meine wiederholten Fragen nicht erhalten. Ich wusste lange nicht, warum nur immer ich aus dem Abteil geholt wurde. Ich bin immer normal und unauffällig gekleidet und auch frisiert.

In letzter Zeit bin ich per Flugzeug von Frankfurt aus nach Berlin gereist, um der Belästigung auszuweichen.“

„Hat es da vorher irgendeinen Anlass gegeben?“, fragte ich, um überhaupt einen Einstieg in die Materie zu bekommen. „Da muss doch aber ein Anlass vorgelegen haben, wenn immer nur Sie aus dem Abteil geholt und körperlich durchsucht werden und die anderen Kollegen nie?“

Der junge Mann schien nachdenklich zu werden.

„Ich habe mir auch Gedanken gemacht und bin auf ein bestimmtes Ereignis gekommen und bin mir inzwischen auch sehr sicher,

dass nur dieses Ursache sein konnte. Das war so.“, begann er und setzte sich zurück. Dann fing er erneut an:

„Also ziemlich genau fingen diese Schikanen an, nachdem ich am U-Bahnhof Friedrichstraße unliebsam aufgefallen war. Ja, das konnte meiner Meinung nach mit Sicherheit nur der Grund sein.“

„Und was haben Sie denn angestellt?“

„Unter der Woche gehen meine Kollegen und ich manchmal abends in Berlin aus und trinken auch was. An einem Abend war ich alleine unterwegs und hatte zu tief ins Glas geschaut, wie man so schön sagt. Ich hatte eine ganz schöne Spritze und war mit der S-Bahn auf einmal im Bahnhof Friedrichstraße gelandet. Das war schon DDR-Gebiet.

Als ich ausstieg, habe ich die DDR-Fahnen gesehen und lauthals angefangen herumzuschreien, was das denn für Scheißflecken auf den deutschen Fahnen seien, die da im Bahnhof hingen. Ich meinte das Emblem mit dem Hammer und dem Zirkel im Ährenkranz.

Ich habe so ungefähr eine oder zwei Minuten lang auf diese Weise laut herumgelästert. Auf einmal standen zwei Polizisten vor mir und haben mich untergehakt und zack saß ich in einem Streifenwagen.

Auf dem Revier haben sie mir alle Sachen abgenommen. Ich hatte nur noch meine Unterhose an und musste in der Zelle ausnüchtern.

Am anderen Morgen wurde ich wieder entlassen, bekam meine Klamotten, meine Geldbörse und meinen Reisepass wieder zurück und musste unter Aufsicht die S-Bahn nach West-Berlin nehmen – war ich froh, dass mir nicht mehr passiert ist. Die haben mich einfach wieder laufen lassen. Jetzt weiß ich wohl, wofür ich so schikaniert wurde.“

Der junge Mann machte eine Pause und erzählte weiter: „Ich habe mir Gedanken gemacht und Erklärungen gesucht, wieso man immer wieder nur auf mich kommt mit der Schikaniererei.

Ich war schließlich auf dem Rathaus und habe meinen Pass prüfen lassen, weil ich annahm, dass mit diesem etwas nicht stimmen könne. Aber die Verwaltungsleute haben nichts entdecken können.

Dann bin ich auch an einem freien Tag zum Landratsamt gefahren, zur Passstelle, die den Pass ausgestellt hatte. Auch hier konnte man nichts Verdächtiges feststellen.

Eines Tages schließlich habe ich mir die Pässe von meinen Kollegen geben lassen und diese Seite für Seite und Buchstabe für Buchstabe mit meinem Pass verglichen. Und auf einmal wurde ich stutzig. Bei den Vornamen meiner Kollegen war jeweils der Rufname durch Punkte unterstrichen und damit hervorgehoben, wenn sie mehrere hatten. In meinem Pass entdeckte ich, dass die Punkte unter meinem Rufnamen mit einer feinen und dünnen Linie verbun-

den waren, was beim bloßen Hingucken überhaupt nicht auffiel und in den Pässen meiner Kollegen nicht der Fall war.

Daraufhin bin ich wieder bei der Passstelle vorstellig geworden und habe auf Ausstellung eines neuen Passes bestanden und diesen dann auch erhalten. Die Punkte unter meinem Rufnamen waren, wie üblich, durch keine dünne Linie verbunden.

Ab jetzt habe ich probeweise wieder an der gemeinsamen Bahnfahrt mit meinen Kollegen teilgenommen, und was glauben Sie? Die Schikanen blieben von da an aus!“

Triumphierend und stolz sah mich der junge Mann an. Er selbst hatte herausgefunden, wie man seinen Pass manipuliert hatte.